



10 Jahre Sozialmarkt: Danke allen Unterstützer- Innen und HelferInnen!



Armutsgefährdung
wird erhöht

Seite 4



Wissenswertes
zum Selbstwert

Seite 5



Gesund und
leistbar Kochen

Seite 6



Hans Übleis
Vorstandsmitglied

Liebe Leserinnen und Leser!

Immer wenn wir im Verein Sozialzentrum etwas zu feiern haben – und wir haben mit vielen Gästen am 21. April 10 Jahre „KORB“ gefeiert – erinnern wir uns unserer Wurzeln. Es gibt uns, weil es Menschen gibt die Hilfe und Unterstützung brauchen. Menschen, die wohnungslos, arbeitslos sind. Menschen, die mit erschreckend wenig Geld auskommen müssen. Menschen die sich überfordert fühlen, Zukunftsängste haben oder mit Gewalt in verschiedensten Formen konfrontiert sind. Wir erleben in der Praxis unserer Arbeit wie komplex, vielschichtig Lebenssituationen sind; wie dramatisch Lebensschicksale verlaufen können. Und wir erleben auch, dass wirksame Hilfe möglich ist. Mit Begegnung auf Augenhöhe, auf der Basis von Wertschätzung und Empathie.

Seit mittlerweile 27 Jahren wissen wir, dass unsere Hilfsangebote gebraucht werden. Dankbar realisieren wir, dass wir auf vielfältige Weise getragen und unterstützt werden. Wir sind überparteilich und überkonfessionell strukturiert und bündeln die Kräfte von Menschen denen soziales Engagement ein Anliegen ist. Wir hoffen und vertrauen darauf, dass unser Engagement und das so vieler anderer Initiativen einen sozi-

alen Ansteckungscharakter hat. Das gelebte Beispiel ermutigt zur Nachahmung. Es wäre für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft eine bedrohliche Entwicklung, wenn Mitgefühl, Mitleid, Empathiefähigkeit verloren gingen. Bedrohliche Anzeichen, wie soziale Gleichgültigkeit, Verrohung der Sprache, hasserfüllte Ressentiments gegenüber Fremdem, Sündenbockdenken, Kürzungen bei der Mindestsicherung sind leider auch eine Realität. Hier tut sich eine wirkliche Spaltung unserer Gesellschaft auf. Wie halten wir gemeinsam das Lernziel Empathiefähigkeit und Hilfsbereitschaft wach?

Wer in der Demokratie alleine bleibt, geht (zurecht?) unter. Die Demokratie als Lebens- und Herrschaftsform ermöglicht gute Spielregeln für unser Miteinander. Wir müssen sie allerdings auch nützen. Um soziale Anliegen mehrheitsfähig zu machen, braucht es Allianzen, Bündnisse. Ein freiwilliger Zusammenschluss als Netzwerkstruktur ist das Armutsnetzwerk. Wir laden herzlich ein zum Sozialwendfeuer 2016 (25. Juni, 19 Uhr; OKH). Auch dort geht es wieder um Ermutigung zum solidarischen Handeln.

Mit der Bitte uns weiter zu unterstützen verbleibt Ihr

Hans Übleis



Sebastian Türk

Neue Zivildienner

Mein Name ist **Sebastian Türk**, ich bin 22 Jahre alt und habe letztes Jahr meine Lehrausbildung als Metalltechniker mit dem Schwerpunkt Zerspanung bei der Firma STIWA abgeschlossen. Ich habe mich für den Zivildienst beim „Mosaik“ entschieden, da ich mich schon für diesen Bereich interessiere, seitdem meine Schwester Sozialarbeiterin ist. Gelernt habe ich auch schon vieles und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit im „Mosaik“.

Ich heiße **Michael Faltys**, bin 18 Jahre alt und wohne in Vöcklabruck. Bevor ich den Zivildienst im „Korb“ begonnen habe, lernte ich Maschinenbautechniker bei der Firma Spitz. Ich habe mich für den Zivildienst im Korb entschieden, weil ich diese Zeit sinnvoll nutzen möchte, um Menschen denen es nicht so gut geht zu helfen und um neue Erfahrungen für das weitere Leben zu sammeln.



Michael Faltys



Zehn Jahre Sozialmarkt „der Korb“

Hundert Gäste feierten mit uns

Am 21. April feierte der „Korb“ sein 10-jähriges Bestehen und viele Gäste folgten der Einladung und verbrachten einen gemütlichen Abend mit uns.



Unser Dank gilt auch der Metzgerei Hollerweger die uns die Verpflegung spendete und der Landesmusikschule Vöcklabruck für die Live-Musik.

Ihre Anerkennung und ihren Dank drückten die Ehrengäste in ihren Ansprachen aus. Landesrat Reinhold Entholzer, Bezirkshauptmann Martin Gschwandtner, Bürgermeister Herbert Brunsteiner, Labg. Hermann Krenn und Generaloberin Sr. Angelika Garstenauer betonten die Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit dieser Einrichtung.



Die VertreterInnen der Serviceclubs, der Parteien, der Goldhaubengruppen und der kirchlichen Einrichtungen des Bezirkes überreichten uns im Zuge dieses Festes ihre Spenden.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Rotary-Club Vöcklabruck, der Goldhaubengruppe Timelkam, den SPÖ-Frauen Timelkam und dem Kiwanis-Phönix-Club Attnang für die finanzielle Unterstützung.

Sozialzentrums-Obfrau Waltraud Schobermayr bedankte sich für ihren Einsatz bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen. Im speziellen aber bei den achtzehn ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihr Engagement und ihre Treue. Gabriele Lichtenthal, Ernestine Schörg und Brigitte Steiner sind bereits seit der Projektphase im „Korb“ tätig.



Sr. Anglika Garstenauer, Abg. Hermann Krenn, Landesrat Reinhold Entholzer, Gabriele Brandstetter, Waldtraud Schobermayr, Bürgermeister Herbert Brunsteiner, Bezirkshauptmann Martin Gschwandtner, Abg. Gottfried Hirz (v.l.)



Gabriele Brandstetter
Birgit Schrank
Sabine Buchmayer
Gabriele Dirisamer
Ulrike Davis
v.l.



Anlässlich unseres 10 jährigen Bestehens überreichte Herr Dieter Groicher vom Trödler Abraham eine Spende in der Höhe von 1.000 Euro. Herzlichen Dank!

(v.l: Dieter Groicher, Lisa Kaip (Ehrenamtliche Mitarbeiterin))

„Mein sozialer Warenkorb“ für den Korb:

Ampflwang: SPAR Schmidhammer;
Aurach: BÄCKEREI Prünster; Gamp-
pern: BÄCKEREI Leeb, BÄCKEREI
Trausner; Lenzing: ADEG Bachleit-
ner, KAUFHAUS Rabler; Ottnang:
KAUFHAUS Gruber, SPAR Kalten-
brunner; Seewalchen: BÄCKEREI
Oberndorfer; Schörfling: UNIMARKT
Leitner; Steinbach: ADEG Bader;
Timelkam: SPAR Geretsschläger;
Vöcklabruck: INTERSPAR, MINI-
MARKT; Weyregg:
SPAR Reifetsham-
mer; Wolfsegg:
SPAR Kronlachner;
Zell a.P.: BÄCKEREI
Neudorfer



Armutsgefährdung wird erhöht

Änderungen bei Mindestsicherung und Wohnbeihilfe



Rene Rauner, Ingrid Ulrich, Josef Stürzlinger, Claudia Seyringer, Christine Schilcher, Thomas Winter, Stefan Hindinger, Tanja Ebner, Peter Junger-Kern, Sylvia Six, Denise Hauser, v.l.



Herzlichen Dank den ÖVP-Frauen Seewalchen für die großzügige Spende von 1500 Euro (Bild oben) sowie an die die SPÖ-Frauen Lenzing für die großzügige Spende von 500 Euro (Bild unten).



SIE HABEN - WIR BRAUCHEN

Für von uns betreute Kundinnen und Kunden benötigen wir:

WASCHMASCHINE
BRENNHOLZ

Wohnungslosenhilfe MOSAIK
Tel. 07672/75145



Der Landtag hat mit den Stimmen der Koalition aus ÖVP und FPÖ eine drastische Kürzung der Mindestsicherung für befristete Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte beschlossen.

Von 914 auf 520 Euro

Für diese Personengruppen ist eine Kürzung der maximalen Bezugshöhe von derzeit Euro 914 auf künftig Euro 520 pro Monat (inkl. „Integrationsbonus“) vorgesehen. Laut Sozialeinrichtungen wie z.B. der Caritas widersprechen die geplanten Kürzungen dem Gleichheitsgrundsatz, der Genfer Flüchtlingskonvention, den EU-Richtlinien und dem OÖ Landesverfassungsgesetz. Mit 520 Euro Einkommen ist Wohnen kaum mehr leistbar und Kauttionen sind eine unüberwindbare Hürde.

Auswirkungen auf Starthilfe Wohnen

Bisher nahmen in unserem Bezirk viele Asylberechtigte Starthilfe-Wohnen in Anspruch. Die Rückzahlungsrate wurde per Dauerauftrag oder bei Mindestsicherungsanspruch direkt vom Sozialhilfeverband an uns bezahlt. Dieses Modell ist bei 520 Euro künftig nicht mehr möglich. Neben der Kürzung der Mindestsicherung werden Asylberechtigte auch vom Zugang auf geförderten (leistbaren) Wohnraum ausgeschlossen. Die bisherigen Vorgaben des zuständigen Wohn-

baulandesrates (LH-Stv. Haimbuchner) an die Wohnbauträger sollen nun auch gesetzlich verankert werden. Asylberechtigten steht also nur der private und in der Regel teure – Wohnungsmarkt zur Verfügung.

Massenquartiere

Laut Sozialeinrichtungen drohen damit Massenquartiere sowie eine verstärkte Inanspruchnahme von Notschlafstellen. Diese Segregation bei der Wohnversorgung ist das Gegenteil der oft geforderten Integrationspolitik.

Verschärfung bei Wohnbeihilfe

Gleichzeitig mit diesem Ausschluss von Asylberechtigten aus dem geförderten Wohnbau soll eine weitere Verschärfung der Anspruchsvoraussetzung der Wohnbeihilfe für sogenannte Drittstaatenangehörige (nicht EU-BürgerInnen) beschlossen werden. Neben dem fünfjährigen ununterbrochenen Aufenthalt in Österreich müssen künftig auch steuerpflichtige Einkünfte bzw. Leistungen aus der Sozialversicherung im Ausmaß von 54 Monaten (bisher 36 Monate) nachgewiesen werden.

Alle diese sozialpolitisch fragwürdigen Maßnahmen werden den Beratungs- und Betreuungsalltag von Sozialeinrichtungen – auch des „Mosaik“ – massiv erschweren.

Stefan Hindinger

„Mosaik“ führend in der Wohnungssicherung

Mit 324 Haushalten in den Bezirken Vöcklabruck und Gmunden (Planungsraum Salzkammergut) ist die Wohnungslosenhilfe Mosaik nach Linz die Einrichtung mit den meisten Betreuungen im Bereich Delogierungsprävention/Wohnungssicherung. Zum Vergleich: Im Planungsraum Mühlviertel wurden im Vorjahr 185 und im Innvier-

tel 161 Haushalte von Wohnungslosenhilfeeinrichtungen betreut. Insgesamt verzeichnet die Statistik für 2015 1081 Haushalte. Diese Zahlen wurden beim Fachgremium Wohnungslosenhilfe von der Sozialabteilung des Amtes der OÖ Landesregierung Ende Mai präsentiert. (SH)

Wissenswertes zum „Selbstwert“

Teil 2 über den Wert, den wir uns selbst geben können

In meiner Arbeit als Kinder- und Jugendpsychotherapeutin kommen immer wieder Eltern mit dem Anliegen zu mir, ihre Kinder mögen mehr Selbstwert bekommen.

Modebegriff „Selbstwert“?

Manchmal scheint es, der Begriff „Selbstwert“ sei in Mode gekommen. Möglicherweise könnte der Anstoß des Interesses in der Annahme liegen, ein hoher Selbstwert könne eine Garantie für das Verschwinden vorherrschender Symptome wie beispielsweise Bettnässen, Schlafstörungen oder negative Erfahrungen, zum Beispiel Mobbing-situationen, liefern.

Wenn Eltern mit diesem Anliegen zu mir kommen, sehe ich meine erste Aufgabe darin, gemeinsam zu reflektieren und in weiterer Folge zu klären, welche Bedeutungsgebung ihrerseits hinter der Idee eines hohen Selbstwertes hinsichtlich ihres Kindes stehen könnte. Folgende beispielhafte Fragen erscheinen mir dahingehend nützlich und hilfreich zu sein: „Woran (differenzierter betrachtet: an welchem Verhalten, an welchen Aussagen, an welchen Situationen) würden Sie bei ihrem Kind einen Ihres Erachtens hohen Selbstwert erkennen? Woran würde es Ihr Kind selbst erkennen? Wie würde es Ihr Kind beschreiben? Wie würde sich ihr Kind mit einem hohen Selbstwert verhalten? Was wäre anders?“

Von Situationen geprägt

Meiner Ansicht nach ist „Selbstwert“ an sich nicht etwas Angebrorenes, etwas Statisches, etwas fest Verankertes, sondern hängt vielmehr von verschiedenen Faktoren ab. Die Höhe, die Stabilität, aber auch die Sicherheit bzw. Unsicherheit des „Selbstwertes“ wird wohl auch von Situationen geprägt und genährt, die dem jeweiligen Menschen scheinbar gelingen oder eben auch manchmal nicht gelingen.

Ein weiterer Wirkfaktor des sogenannten Selbstwertes könnte auch die Qualität individueller, sozialer Beziehungen sein. Einige Autoren haben den Begriff „Selbstwertgefühl“ sinngemäß wie folgt definiert: Selbstwertgefühl spiegelt sich vermutlich in zwei maßgeblichen Punkten wieder, nämlich einerseits in der Eigenwahrnehmung seines persönlichen Könnens, aber andererseits auch in der innersten Überzeugung, als Mensch wertvoll zu sein.

Resilienz

Ein weiterer Begriff der im Zusammenhang mit Selbstwert steht, ist der Begriff Resilienz. Resilienz wird definiert als psychische Widerstandsfähigkeit. In einer Studie, die 700 Kinder umfasste und über 40 Jahre begleitend untersuchte, stellte sich heraus, dass sich die Widerstandskraft abhängig von den sich ändernden Lebensumständen veränderte. Damit zeigt sich, dass Resilienz erlernbar ist. Allerdings braucht man einige Faktoren um Resilienz möglich zu machen. Man braucht ausreichend Schutz, Fürsorge und Mitgefühl, aber auch Förderung und die Möglichkeit, eigene Fehler zu machen. Das heißt: Schutz und Geborgenheit, um sich zu trauen etwas auszuprobieren, etwas neugierig zu erforschen, ohne dabei das Leben zu riskieren.

Sicherheitsgefühl

Die Entstehung von Resilienz bei Kindern ist mit viel Sicherheitsgefühl verbunden, mit der Zuversicht Probleme lösen zu können. Dazu braucht es eine mitfühlende Aufmerksamkeit von anderen in einer Zeit, in der es ein existenzielles Bedürfnis ist, in der frühen Kindheit. Dies könnte unter anderem meine Aufgabe als Therapeutin darstellen.

Christina Pichler



Monika Purkarthofer
Susanne Veits
Norbert Winter
Christina Pichler
Beate Muhrer
Gabriele Watzinger
Susanne Irresberger
Eva Graef
v.l.

„Spielen macht stark“

Therapeutische Kindergruppe nach Trennung und Scheidung

Im Herbst startet wieder eine neue Gruppe „Spielen macht stark“ für Kinder von 8 bis 10 Jahren. Dies ist eine Kindergruppe für die Zeit nach der Scheidung/Trennung der Eltern inklusive begleitender Gruppenarbeit für den Elternteil bei dem das Kind lebt.

Kosten: 50 Euro, Anmeldungen ab sofort unter Tel. 07672/27775





Claudia Pachinger (Büro)
Marina Haring (Küche)
Helga Aichhorn (Service)
Margit Malzner (Service)
Markus Mayr-Stritzinger (Service)
Sandra Spack (Sozialbetreuung)
Johann Brandstätter (GF u. Küche)
v.l.

Den aktuellen **Wochenmenüplan** finden Sie auf der Homepage des Vereines Sozialzentrum www.sozialzentrum.org. Auf Wunsch faxen oder mailen wir Ihnen diesen auch gerne zu: Tel. 72266, Mail: zur.bruecke@asak.at

Rezept: Kartoffelauflauf

500 g Erdäpfel
150 g mageres Geselchtes
200 g Essiggurkerln
Butter für die Form
250 g Sauerrahm
2 Eier
Salz, frisch gem. Pfeffer

Die gekochten Erdäpfel in Scheiben, Geselchtes und Essiggurkerln blättrig schneiden. Lagenweise Erdäpfel, Geselchtes, Essiggurkerln in eine befettete Auflaufform geben, mit gesalzenem, gepfeffertem Sauerrahm-Eier-Gemisch übergießen und im Rohr ca. 20 Minuten bei 180° C überbacken, bis das Eiernemisch gestockt ist.

Gesund und leistungsfähig Kochen

Erfolgreiche Fairtrade-Woche

Gesunde Ernährung wird gedanklich oft mit hohen Kosten verbunden. Als gesund gelten regionale, kontrolliert biologisch hergestellte Lebensmittel mit möglichst wenig schädlichem ökologischen Fußabdruck. Die Bio-Milch kostet im Lebensmittelladen um bis zu 50 Cent mehr, Fleischprodukte mit Biosiegel sind teilweise um die Hälfte teurer als das danebenliegende Billigprodukt. Gerade Menschen, die mit weniger Einkommen auskommen müssen, sind daher häufig der Meinung, sich gesunde Ernährung nicht leisten zu können.

Um diesem Vorurteil entgegenzuwirken wurde vom Fachbereich Küche in Kooperation mit der Sozialbetreuung die Schulung „Gesund und leistungsfähig“ kochen entwickelt. Es ist nicht immer der Griff zum teuren Bio-Produkt notwendig, um gesund zu essen, viel wichtiger ist, sich die eigenen Ernährungsgewohnheiten bewusst zu machen und sich Zeit zu nehmen – zum Kochen, zum bewussten Einkaufen und zum richtigen Verwenden der Nahrungsmittel. Anhand verschiedener Tipps und Tricks werden bei dieser Schulung vom Küchenchef die Vorzüge einer alltäglichen gesunden Ernährung erläutert. Denn es ist wesentlich gesünder, sich für 3 ordentlich zubereitete Mahlzeiten am Tag Zeit zu nehmen, als sich mit schnellen Fertiggerichten oder Snacks zwischendurch vollzustopfen. Die SchulungsteilnehmerInnen lernen, wie Mahlzeiten möglichst kostengünstig und wohlschmeckend hergestellt werden können. Kartoffeln sind zum Beispiel sehr hochwertige Nahrungsmittel, in vielen Varianten sehr schmackhaft zu verarbeiten und fast das ganze Jahr über günstig erhältlich. Allgemein sind saisonale Lebensmittel in der Regel billiger und gesünder als Importwaren. Eine kurze und schonende Zubereitung der Lebensmittel sorgt

weilers dafür, dass Vitamine und Inhaltsstoffe erhalten bleiben. Im Praxisteil werden dann konkrete Rezepte samt Zubereitung durchgesprochen, die bei den ProjektmitarbeiterInnen in der Regel großen Anklang finden.

„Wirklich eine gute Schulung, ich konnte mir viel davon mitnehmen. Gut ist auch, dass man die Rezepte bekommt.“, so das Resümee von Frau W. Seit einem Monat ist sie nun im Projekt beschäftigt und freut sich, wieder einen Schritt zurück in die Arbeitswelt gemacht zu haben. Die Tätigkeit in der Küche war anfangs ungewohnt: „Natürlich koche ich auch zuhause, aber doch nicht diese Mengen“, meint sie nach den ersten vier Wochen, „das hier ist ganz was anderes, man lernt schon viel.“

So wie Frau W. bringen nur die wenigsten ProjektmitarbeiterInnen Vorerfahrungen aus dem Gastgewerbe mit, wenn sie bei der Brücke beginnen. Für die meisten ist die Arbeit in der Küche oder im Service eine völlig unbekannte Tätigkeit, die mit viel Geduld und auch ein wenig Selbstüberwindung von der Picke auf gelernt werden muss. Neun Monate ist die mögliche Beschäftigungsdauer im sozialökonomischen Betrieb „Zur Brücke“. In dieser Zeit entdecken viele der ProjektmitarbeiterInnen bisher ungeahnte Fähigkeiten und Kompetenzen, die eine berufliche Zukunft im Gastgewerbe vorstellbar machen.

Dass die Branche auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung leisten kann, wurde durch die **Fairtrade-Woche** vom 9. – 13. Mai bewiesen. Unter dem Motto „Mit gutem Gewissen genießen“ wurden Produkte vom Weltladen verköchelt. Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, ohne schlechtes Gewissen zu speisen.

Solidaritätspreis der Kirchenzeitung

für Herberge für Roma im Kloster in Puchheim

Die diesjährigen Solidaritätspreise der Kirchenzeitung wurden kürzlich durch Landeshauptmann Josef Pühringer, Landesrat Reinhold Entholzer und Bischof Manfred Scheuer verliehen. Unter ihnen ist die Herberge für Roma im Kloster in Puchheim. Ausgezeichnet wurde damit das Engagement des Arbeitskreises Bettler des Armutsnetzwerkes Vöcklabruck, der Pfarrcaritas in Puchheim und der Redemptoristen für Bettler.

Roma aus der Slowakei

Das Armutsnetzwerk Vöcklabruck hat seit mehreren Jahren Kontakt zu einer Gruppe von Roma, die aus der Südostslowakei zu uns nach Vöcklabruck zum Betteln kommen. Voriges Jahr besuchte eine Gruppe diese Roma in ihrer Heimat und ging der Frage nach, woher kommen sie, was sind die Hintergründe, die soziale Situationen und auch mögliche Perspektiven.

Bittere Armut

In ihrer Heimat herrscht bittere Armut. Die Arbeitslosigkeit ist unter den Roma bei rund 90 Prozent. Die Sozialhilfe (110 Euro für Erwachsene und 60 Euro für ein Kind), die sie bekommen ist so gering, dass man davon nicht leben kann. Die Kosten für Lebensmittel und Miete sind fast so hoch wie in Österreich. Arbeitsmöglichkeiten gibt es praktisch keine. Was bleibt diesen Menschen also

anderes über, als sich in familiären Strukturen zusammenzutun und gemeinsam mit einem Auto nach Österreich zu kommen, um hier durch die mühsame Arbeit des Bettelns das Lebensnotwendige zu verdienen?

Keine Abkassierer

Hinter den Bettlern steht also keine kriminelle Organisation oder ein Abkassierer, sondern schlicht die Not der Menschen.

Bei uns hatten sie dann oft auch viele Probleme zu bewältigen: Wo schlafen? Polizeistrafen bis hin zu tätlichen Übergriffen von Österreichern. Diese Roma haben mittlerweile in Puchheim im Kloster eine einfache Herberge gefunden, wo sie ein Dach über dem Kopf und sanitäre Einrichtungen haben und kochen können.

Armut bekämpfen, nicht Arme!

Persönliche Begegnungen zwischen Österreichern und Roma helfen Vorurteile und Ängste zu überwinden.

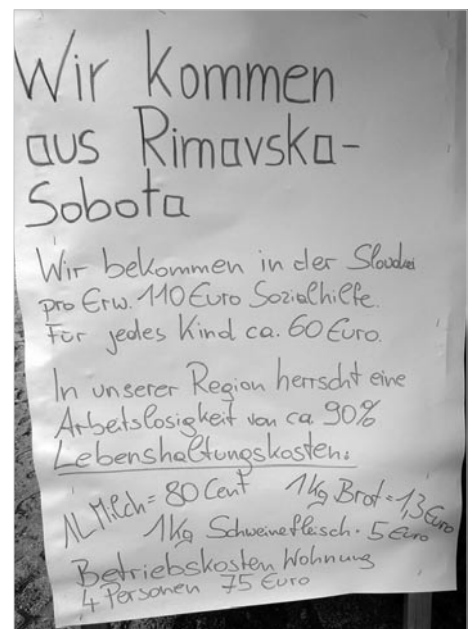
Bert Hurch-Idl, Sprecher des Armutsnetzwerkes betonte bei der Preisverleihung: „Es gilt die Armut zu bekämpfen, nicht die Armen!“ und übereinstimmend mit Bischof Scheuer stellte er fest: „Die Menschenrechte sind zu wahren, dazu zählt auch das Recht auf Betteln.“ (red.)

Bettler informierten Wochenmarktbesucher

Bei einem Stand des Armutsnetzwerkes informierten am 1. Juni vier Bettler die Besucher des Wochenmarktes über ihre triste soziale Lage. Die vier ungarisch sprachigen Roma Zoltan, Elemir, Patrik und Zoltan kommen aus Rimavska Sobota (Südostslowakei) nach Vöcklabruck zum Betteln. In ihrer

Heimat herrscht bittere Armut (siehe Artikel oben).

Zahlreiche Besucher nutzen die Möglichkeit sich bei Kaffee, Kuchen und Live-Musik über die triste soziale Lage der Bettler zu informieren. Es gab viele positive Rückmeldungen.



DANK E

Für unsere Spendenaktionen: „Ein Bett für den Winter“, „Füllen Sie einen Einkaufskorb“, „Bausteinaktion für Kinderpsychotherapie“, „Solidaritätsfonds“, „Hilfsfonds Salzkammergut“ und „Starthilfe Wohnen“ spendeten:

Asanger Maria, Goldhaubenfrauen Gampern; Bichler Helmut, Vöcklabruck; Boxan Christoph, Dr., Lenzing; Brand Michael, Dipl. BW, Altmünster; Brandecker Josef, Dr., Steyr; Bundesgymnasium Vöcklabruck; Bundesrealgymnasium Vöcklabruck; Binder Manfred und Rosemarie, Gampern; „Eine Welt für alle“, Attnang; Endelweber Rudolf, Vöcklabruck; Fuchs Marian, Mag., Vöcklabruck; Gasselsberger August jun., Ottang; Gebetsroither Brigitte, Gasthof Sonne, Weyregg; Geppert Klaus, Dip.-Ing. Dr., und Ilse, Mag., Vöcklabruck; Goldhaubenfrauen Zipf; Habring Marianne, Gampern; Hinterholzer Ursula, Dr., Schörfling; Hochhauser Franz, KR, Schwanenstadt; Hoffmann Stefan, Dr., Schwanenstadt; KIWANIS –PHÖNIX, Mag. Sylvia Bichler, Attnang; Koberger Theresia, Frankenburg; Kudernatsch Norbert, Redlham; Lacher Anna, Seewalchen; Lackerbauer Ernst, Dipl.-Ing., Vöcklabruck; Lehner Elke, Vöcklabruck; Leuthardt Ernst, Mondsee; Lightwear OG, Hörmandinger Katrin und Michael, Vöcklabruck; Moser Johann, St. Georgen; ÖVP Frauen Seewalchen, Rosi Loidl; Panhofer Othmar, Dr., Ungenach; Pater Parzmair Alois, Ohlsdorf; Patscheider Stefan, Dr., und Claudia, Vöcklabruck; Evangelische Pfarrgemeinde Vöcklabruck; Pfeiffer Stefan, Lenzing; Plankensteiner Richard, Med. Rat Dr., Attnang; Pohn Christine, Gmunden; Reiting W. GmbH & Co KG, Aurach; Rössler Herbert, Dr., Schwanenstadt; Rüd Hartmut, Dipl.-Ing., Schörfling; Salchner Franz, Hofrat Dr., Vöcklabruck; Salinger Peter, Dr., Vöcklabruck; Schermaier Josef, Univ.DoZ.Dr., und Liselotte, Attnang; Silbermayr Erwin, Stadl-Paura; SPÖ Frauen Lenzing; SPÖ Frauen Timelkam; Stadlmayr Alois, Pilsbach; Trödler Abraham, Preising; Vorstadtlounge, Martina Gasselseder, Vöcklabruck; Wessenthaler Erna, Attnang.

Liebe Spenderinnen und Spender!

Wir freuen uns über jeden finanziellen Beitrag, der unseren Klientinnen und Klienten zu Gute kommt und bedanken uns auf diesem Wege ganz herzlich für Ihre Unterstützung. Leider können wir nicht alle Spendeneingänge ihren Absendern zuordnen, weil auf Grund der elektronischen Übermittlung oftmals die Anschrift des/ Absenders/in fehlt.

Vielen Dank!

Vorstand und MitarbeiterInnen des Sozialzentrums

IMPULS Kinderschutzzentrum Familienberatung

4840 Vöcklabruck
Stelzhamer Straße 17
Tel. 07672/27775
Fax: 07672/27775-4
mail: impuls@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:
Montag: 11 - 13 Uhr
Dienstag: 15 - 17 Uhr
Mittwoch: 11 - 13 Uhr
Donnerstag: 15 - 17 Uhr
(und nach telef. Vereinb.)
Familien und Scheidungsberatung bei Gericht:
jed. Dienstag von 8 bis 12.30 Uhr
Bezirksgericht Vöcklabruck
(keine Anmeldung erforderlich)

Wohnungslosenhilfe M O S A I K Delogierungsprävention, Notschlafstelle, Wohnen

4840 Vöcklabruck
Gmundner Straße 102
Tel. 07672/75145
Fax: 07672/75145-16
mail: mosaik@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:
Beratung: Mo - Fr: 8 - 13 Uhr
Notschlafstelle & Notwohnung:
täglich von 19 bis 7 Uhr
(Aufnahme bis 22 Uhr)

Restaurant Cafe Zur Brücke

4840 Vöcklabruck
Vorstadt 18
Tel. 07672/72266
Fax: 07672/72266-4
mail: zur.bruecke@asak.at

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 10 bis 22 Uhr

der KORB Vöcklabrucker Sozialmarkt

4840 Vöcklabruck
Stadtplatz 22 a
Tel. 07672/90921
mail: derkorb@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr: 9 bis 13 Uhr
Di, Do, Fr: 14 -17 Uhr